

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg W. r. r. Kreisstr., Calw. Geschäfts-
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. D. e. l. s. c. h. a.
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. N.: 3500.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzei-
genpreis: Die kleinste Spalte 7 Pf., Reklame-
zettel 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbezahlung
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 109

Calw, Montag, 14. Mai 1934

1. Jahrgang

Erstes schlesisches Landesbauernthing Darré und Göring in Breslau

Breslau, 13. Mai.

Am Samstag fand in Breslau das erste schlesische Landesbauernthing statt, auf dem am Vormittag Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré, der stürmisch gefeiert wurde, nach einleitenden Worten des Landesbauernführers von Reibnitz sprach.

Vor jener Rede hatte der Reichsbauernführer 10 Erbhöfner für über 200jährige Schollenverbundenheit Ehrenurkunden der Landesbauernschaft Schlesiens überreicht. Außerdem hatte noch kurz der Gauleiter und Oberpräsident Brüder das Wort genommen.

Die Niesenfundegebung in der Jahrhunderthalle

Aus ganz Schlesien waren die Bauern nach Breslau gekommen, um den Reichsbauernführer Darré und den preussischen Ministerpräsidenten Göring zu hören zu den Fragen, die den deutschen Bauern heute vor allem bewegen. Die riesige Jahrhunderthalle war überfüllt, so daß viele Tausende vor der Halle und auf der benachbarten Radrennbahn der Uebertragung der Reden durch Niesenlautsprecher lauschten. In der Jahrhunderthalle hatten auf der Orgeltribüne, in deren Hintergrund in riesigen Ausmaßen die alten Bauernsymbole Pflug, Schwert und Aehre mit dem Salbentkrenz prangten, mehrere tausend junge Mädchen und Bauernburschen Luststellung genommen, die in ihren bunten heimatlischen Trachten ein farbenfrohes Bild boten.

Zofender Beifall erhob sich, als mit dem Galali begrüßt, Ministerpräsident Göring zusammen mit Reichsbauernführer Darré und dem Landesbauernführer Freiherrn von Reibnitz erschienen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. auch 30 Vertreter polnischer landwirtschaftlicher Verbände.

Reichsbauernführer Darré führte u. a. aus:

Als der deutsche Soldat starb, da feid auch Ihr Bauern gestorben. Als der deutsche Soldat nichts mehr galt, da habt auch Ihr Bauern nichts mehr gegolten. Der Frontsoldat des Weltkriegs, Adolf Hitler, hat die Ehre des deutschen Soldaten wiederhergestellt, und in dem Maße, in dem Adolf Hitler das Soldatentum wieder zu Ehren brachte, sammelte sich um ihn bestes Soldatentum.

Ministerpräsident Göring

unterstrich die Bedeutung und die Rolle des Bauernstandes für die Sicherung des Lebens des Volkes überhaupt. Aus dem Bauerntum sei überhaupt erst das Volk entstanden. Das hätten im besonderen auch die Feinde des Bauerntums erkannt, die sich damit auch als Feinde jeder Volksgemeinschaft gezeigt hätten.

Der Ministerpräsident kennzeichnete dann die ungeheure Bedeutung des Erbhöfens, das dann einstmals vielleicht das e h e r n e G e s e z des neuen Deutsch-
land darstellen werde.

Blut und Boden ist die Kraftquelle des Bauerntums, und das Bauerntum soll und muß die Kraftquelle des Deutschtums, des deutschen Volkes sein und werden. Daraus erwächst dann die Forderung nach Gleichberechtigung unter den Völkern und nach der Ehre der Nation. Freiheit und Ehre sind immer und bei allen Völkern die Fundamente eines starken Volkes und eines starken Reiches gewesen. Wir haben ein neues Kapitel begonnen und es überschrieben: Die Freiheit und die Ehre sind das Fundament des Dritten Reiches! (Stürmischer Beifall.) Das Ausland aber möge wissen, daß Freiheit und Ehre nichts zu tun haben mit Erberberungslust, sondern daß beide hintweisen auf den Frieden, aber den Frieden, der ehrlieh ist, der auch Deutschland zugute kommt. Diesen Frieden zu erhalten, sind wir bestrebt.

Der erste Landkreis im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ohne Wohlfahrts-Erwerbslose. Der Landkreis Düsseldorf-Mettmann konnte als erster Kreis im rheinisch-westfälischen Industriebezirk melden, daß alle Wohlfahrts-Erwerbslosen in Beschäftigung gebracht worden sind. Die Zahl der unbeschäftigten Wohlfahrts-Erwerbslosen ist vom 1. Januar 1933 mit 7493 auf 49 am 1. Mai 1934 zurückgegangen.

Großangriff gegen Staatschädlinge Minister Goebbels rechnet mit den Miesmachern ab

Berlin, 12. Mai.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP. eröffnete am Freitagabend den angekündigten Feldzug gegen Miesmacher und Kritiker mit einer Niesenfundegebung im Sportpalast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels leitete diese Angriffs-schlacht gegen die Schädlinge im nationalsozialistischen Staat mit einer großen Rede ein. Der Sportpalast war überfüllt. Auf der Straße standen Tausende von Menschen und jubelten dem Minister bei seiner Anfahrt zu.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus: Es gibt Menschen, die mügen sich selbst nicht leiden, und die ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen. Sie haben an allem etwas auszusetzen. Sie kleben sich an die lächerlichsten Kleinigkeiten. Wir kennen diese Sorte hinlänglich aus dem Kriege. Das waren diejenigen, die am Stammtisch Warschau und Paris eroberten. Leider gab es damals keine politische Führung, die damit aufzuräumen verstand. (Zustimmung.) Da wir uns in den vergangenen 15 Monaten mit allen unseren Kräften mit den großen uns gestellten Aufgaben beschäftigen mußten, haben die Kritiker angenommen, sie könnten ihr töbliches Handwerk wie im Kriege auch in der nationalsozialistischen Revolution fortsetzen. Aber sie sollen sich getäuscht haben. (Anhaltender Beifall.) Eine Zeitlang haben wir uns mit diesen Leuten nicht auseinandergesetzt.

Jetzt sollen sie uns kennen lernen!

Wir tun das nicht, wie wir es wohl könnten, mit der Staatsgewalt, sondern wir appellieren an den Bundesgenossen Volk. Das Volk selbst soll urteilen. (Stürmischer Beifall.) Dann wird in kürzester Zeit dieser Spatz verfliegen sein. Wir haben es nicht nötig gehabt, mit Kanonen ganze Arbeiterviertel niederzuliegen. Mit dem Volk zusammen und ohne Einsetzung der staatlichen Machtmittel vollzog sich eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte.

Das deutsche Volk hat der nationalsozialistischen Regierung einen Freibrief für 4 Jahre gegeben. Nach kaum einem Jahre hat es mit überwältigender Geschlossenheit sein zustimmendes Urteil über die im ersten Abschnitt des Aufbauprozesses erreichten Erfolge gefällt. Wir wären jeden Tag bereit, wenn das Volk von uns forderte, die Nation erneut zu befragen, und haben auch die Gewißheit, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, die Abstimmung würde nicht gegen, sondern für uns ausfallen.

Wenn heute die Miesmacher glauben, sie könnten auf Grund unseres Schweigens nun ihrerseits das Wort ergreifen, so sollen sie sich in uns getäuscht haben. Denn die, die uns beim Aufbauwerk halfen, wissen, wie schwer es war, und fallen darum auch ein gerechtes Urteil. Und nur die, die keinen Anteil am Aufbau hatten, reden anders. Sie sind nicht im Klaren über die Lage, die vorhanden war, als wir die Macht übernahmen. So werden wir uns nun mit ihnen auseinandersetzen.

Wir fanden einen verzweifeltsten Zustand vor. Die Zahl der Arbeitslosen betrug annähernd 7 Millionen. Diese Niesenzahl machte jede Zukunftsberechnung auf dem Gebiete der Finanzen illusorisch. Wir standen auf dem Standpunkt, daß wir dieses große Zentralproblem nur lösen konnten, wenn wir uns darauf konzentrierten und alle anderen Probleme demgegenüber zurückstellten. Ich gebe zu, daß eine Reihe nationalsozialistischer Programmpunkte, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet noch nicht gelöst worden sind. Unsere Wirtschaft befindet sich in einer Krise, die keine Experimente vertragen. Darum haben wir Experimente bis auf spätere, bessere Zeiten verschoben. Wir haben damit unsere nationalsozialistischen Gesichtspunkte nicht aufgegeben, sondern wir haben im Augenblick Methoden eingeschlagen, von denen wir wußten, daß sie diesem ersten Problem wirksam zu Reibe rücken würden, in der Ueberzeugung, daß, wenn dieses Problem gelöst wäre, es unsicher sein würde, auch andere nationalsozialistische Programmpunkte zu lösen.

Wenn in diesem Sommer nahezu 3 Millionen Menschen mehr beschäftigt werden als vor zwei Jahren, dann ist es selbstverständlich, daß diese Menschen, um beschäftigt werden zu können, der Rohstoffe bedürfen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß wir solche Rohstoffe einführen und daß wir die eingeführten Rohstoffe bezahlen müssen, und weil wir so viel Menschen mehr beschäftigen, unsere Devisenmenge verringert wird.

Man soll nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn sich solche Erscheinungen bemerkbar machen, sondern

es ist Pflicht jedes Deutschen, diese Krise überwinden zu helfen

(Anhaltender Beifall.) Es ist geradezu verbrecherisch, wenn Menschen im Lande umhergehen und Leuten, die ohnehin schwer zu kämpfen haben, auch noch den Mut nehmen. Wenn Deutschland der Welt erklären muß, daß es nicht mehr in der Lage ist, seine Schulden zu bezahlen und die Zinsen zu transfrieren, so liegt die Schuld nicht an uns.

Nicht wir haben die Schulden gemacht, sondern die uns vorangegangenen Regierungen. Wir haben nichts gescheut, um das deutsche Volk von diesem Geschmeiß zu befreien. Die nationalsozialistische Regierung hat nichts unversucht gelassen, die schwere Krise, die ihr von ihren Vorgängern auf die Schultern gelegt wurde, zu beseitigen. Die Regierung weiß es weit von sich, es sich bequemer zu machen. Sie will die Währung stabil erhalten und lieber Gefahren und Krisen überwinden, als das Volk um seine Spargroschen betrügen. Daß bei einem derartigen Umbauprozess auch unliebbare soziale Erscheinungen sich bemerkbar machen, ist ganz erklärlich. Wenn wir die Erbschaft des Marxismus schweigend übernahmen, wenn wir die Träger der marxistischen Staatsauffassung allzu großzügig schonten, so war das vielleicht ein verhängnisvoller Fehler. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn wir nicht so großzügig mit ihnen verfahren wären. Wir wären vielleicht klug vor-

gegangen, wenn wir nach Uebernahme der Macht vor das Volk getreten wären und dem Volk ein eindeutiges und ungeschminktes Bild der Lage gegeben hätten, die wir übernahmen. Wir haben das nicht getan um des Friedens willen. Wir wollten dem deutschen Volk die innere Ruhe wiedergeben. Wenn beispielsweise die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in altgewohnter Freiheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht allzufehr auf die Probe stellen. Wir haben die Juden geschont. Wenn sie aber meinen, sie könnten deshalb wieder auf deutsche Bühnen treten, um dem deutschen Volke Schund darzubieten, wenn sie meinen, sie könnten wieder in den Redaktionsstuben austauschen, um deutsche Zeitungen zu schreiben, wenn sie wieder über den Kurfürstendamm flanieren, als wenn gar nichts geschehen wäre, mögen ihnen diese Worte als letzte Warnung dienen. (Neuer stürmischer Beifall.)

Sie haben sich in Deutschland so aufzuführen, wie sich das für Gäste gehört

Wir haben es nicht nötig, den Nationalsozialismus von Menschen ausdeuten zu lassen, die vom Nationalsozialismus keinen Hauch verspürt haben. Diesen Leuten gegenüber haben wir eine Milde gezeigt, die vielfach von unsern Anhängern gar nicht mehr verstanden worden ist.

Wenn die Reaktion nun versucht, den Kampf gegen den Nationalsozialismus auf dem Umweg über die Kirchen fortzusetzen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen diesen Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Klüngel. Man kämpft nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven. Sie schimpfen uns Neuhelden, uns, die wir ihnen die Möglichkeit gesichert haben, überhaupt noch auf den Kanzeln zu stehen! Was hat das Zentrum gegen die Unfittlichkeit getan? Ich habe niemals gelesen, daß Kardinal Faul-

Schiffsunglück auf der Weser Acht Tote im gekenterten Schleppdampfer

Bremerhaven, 13. Mai.

Am Samstag nachmittag geriet auf der Weser der Schleppdampfer „Merkur“ beim Abschleppen des Dampfers „Albert Ballin“ (Gapag) vor den Bug des Schiffes, nachdem er bereits die Leinen losgeworfen und zum Absehen des Lotsen längsweits gehen wollte. Infolge der Kollision kenterte der Schlepper und sank sofort. Fünf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, konnten gerettet werden. Weitere sieben Mann der Besatzung und die Frau des Kochs, die sich zufällig an Bord des Schiffes befand, sind in dem gesunkenen Schiff eingeschlossen.

Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Seeschleppers wurden auch während des ganzen Sonntag mit allen erdenklichen Mitteln und unter größten Anstrengungen fortgesetzt. Die Bergungen waren bis zum Nachmittag erfolgt, obwohl die Bergungsleiter „Wille“ und „Kraft“ eingesetzt wurden. Das gesunkene Schiff liegt kieloben mitten in der Fahrwinne. Bei auslaufendem Strom ist es völlig unter Wasser, während bei Ebbe nur der Steben und ein Teil des Kiels aus dem Wasser herausragen.

Die Namen der im Schiffsrumpp eingeschlossenen und ums Leben gekommenen Personen sind folgende: Erster Maschinist Otto Kauth aus Wesermünde-See, verheiratet.

Zweiter Maschinist Alfred Heeren aus Bremerhaven, verheiratet.

Geizler Johann Meher aus Bremerhaven, verheiratet und Vater von einem Kind. Koch Walter Henke, Bremerhaven.

Die Ehefrau von Henke, die sich zufällig mit an Bord befand.

Matrose Czmann aus Oberhammelwarden (Oldenburg), unbeschädigt.

Matrose Richard Riechahn aus Bremerhaven, unbeschädigt, und Geizler Heinrich Seedorf aus Wesermünde, verheiratet und Vater von zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern.

Drei Stunden nach dem Unglück erkanteten plötzlich die zunächst sehr deutlichen und dann immer schwächer werdenden Klopfschlägen der eingeschlossenen Schlepper „Merkur“ ist mit 394 Bruttoregistertonnen einer der größten Reichsschlepper.

Gerettet werden konnten der aus Bremerhaven stammende Kapitän Heinrich Ernst, der Steuermann Madens, gleichfalls aus Bremerhaven, der Leichtmatrose Ruge aus Rönnebeck bei Blumenthal, ein nicht zur Besatzung gehörender Handlungsgeselle aus Bremerhaven, der Probiant an Bord gebracht hatte, sowie ein Geizler, dem es im letzten Augenblick gelang, aus dem Heizräum an Deck zu kommen und ins Wasser zu springen.

Der gesunkene Schlepper affizierte dem aus der Nordschleuse fahrenden Dampfer „Albert Ballin“, der von Neuhof kam, in Bremerhaven Station machte und nach Hamburg weiterfahren wollte. „Albert Ballin“ hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur“ losgeworfen, während sich „Merkur“ längsweits legen wollte, um den Lotsen zu übernehmen. Dabei geriet „Merkur“ vor den Bug des ausfahrenden „Albert Ballin“, wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Ballin“ lehrte sofort nach dem Unglück an die Colombus-Raje zurück. Er erlitt am Bug einen Plattenschaden, wodurch der vordere Laderraum bis zum K-Deck voll Wasser lief.

Das Neueste in Kürze

In Breslau fand am Sonntag das erste schlesische Landesbauernfest statt, bei dem Reichsbauernführer Darré und Ministerpräsident Göring sprachen.

Heute wird in Oberschlesien der Grundstein zum Adolf-Hitler-Kanal gelegt.

Während des Pfingstfestes soll in Mainz eine große Saarkundgebung stattfinden.

Reichsminister Dr. Frick sprach anlässlich des Muttertages über alle deutschen Sender.

Auf der Wefer hat sich ein großes Schiffsunglück ereignet. Acht Menschen kamen in einem getrennten Schlepper ums Leben.

„Graf Zeppelin“ wird an Pfingsten eine große Werbefahrt für den Luftsport durchführen.

haber f. Zt. Protest gegen die Entfittlichung des Volkes in Theater, Kino usw. eingelegt hätte. Alle diese streitbaren Gottesmänner sind aufgefordert, so rief Dr. Goebbels unter langanhaltendem, stürmischen Beifall aus, mit mir zusammen einmal zu den Armen vom Wedding und von Neukölln zu gehen. Wir stellen uns vor diese Armen und fragen sie, was sie für christlicher halten: daß man im vergangenen Winter über Drogen stritt, oder daß man diesen Armen Brot und Wärme gegeben hat.

Ein Kirchenfürst soll über die Kirche, aber nicht über den Nationalsozialismus reden

So versichern wir uns mitten im Aufbaue der Gefolgschaft des Volkes, weil wir wissen, daß ohne unsere Arbeit nur Stüchwerk bliebe. Wir wollen den Kritikern im Lande von Angesicht zu Angesicht entgegen treten, wollen sie zur Rede stellen und sie dem Volke in ihrer ganzen verbrecherischen Haltung zeigen. Es steht nicht nur eine Regierung auf der Wacht, sondern eine Millionenbewegung. Wenn der Führer den Arm erhebt, so erhebt damit die stolze große Bewegung den Arm, und wehe dem, auf wen dieser Arm herniederfällt.

Wenn die ausländische Presse bei der Ankündigung dieses Versammlungszuges erklärte, das Prestige des Nationalsozialismus im Lande sei gesunken, und man müßte deshalb wieder zu diesem Mittel greifen, so kann ich nur sagen: Man soll nicht von sich auf andere schließen. Es wäre zu wünschen, daß alle Regierungen so fest ständen wie die unsere. Mancher Minister des Auslandes könnte sich Glück wünschen, wenn er eine so lange Zeit vor sich hätte, wie wir. Wir appellieren an das Volk, weil uns das ein inneres Bedürfnis, weil es uns Freude ist, und weil wir erneut wieder in unserer Bewegung und im Volke stehen wollen. An dieser Bewegung werden auch alle Sabotageversuche scheitern. Sie wird die Regierung der Pflicht entheben, gegen die Wisemacher und Saboteure vorzugehen. Sie wird millionenfach den Schrei erheben:

Nun aber Schluss, jetzt ist es zu Ende mit unserer Geduld!

Nicht länger soll man unsere Geduld mißbrauchen! Jetzt appelliert die Bewegung an die Nation, und dieser Appell, so schloß Minister Goebbels unter brausendem Beifall, wird nicht ungehört verhallen! Wenn die Bewegung an die Nation appelliert, so wird die Nation mit ihr sein.

Auch draußen noch vor dem Sportpalast bereitete die Menge Dr. Goebbels bei der Abfahrt stürmische Ovationen.

Frankreich verdoppelt sein Heer!

Pläne des französischen Generalstabes

London, 12. Mai.

Unter der Ueberschrift „Frankreich wird sein Heer verdoppeln“ meldet „Daily Herald“ in großer Aufmachung, daß die von General Weh g a n d und dem französischen Generalstab geforderte Dienstzeiterhöhung von einem auf zwei Jahre mit größter Wahrscheinlichkeit in aller Kürze von der französischen Regierung bewilligt werden wird. Dies bedeutet nichts anderes als eine Verdopplung des stehenden Heeres Frankreichs, da man in Paris überzeugt sei, daß ein Zusammenbruch der Abwärtungskonferenz unvermeidlich sei.

Gleichzeitig meldet der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes, daß das französische Kabinett sich zur Zeit energisch um die engste Zusammenarbeit mit Rußland bemüht, da Frankreich seine Hoffnungen auf ein Bündnis mit England vorläufig aufgegeben habe. Der französische Außen-

minister Barthou sei von seiner Osteuropareise mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß die von Herriot angestrebte russisch-französische Zusammenarbeit die richtige Politik sei. „Alle Gespräche im französischen Außenministerium drehen sich daher zur Zeit“, so meldet die Zeitung weiter, „um die russische Botschaft in Paris, wo in den letzten Tagen dauernd führende französische Politiker, Zeitungsredakteure und führende Persönlichkeiten des französischen Handels ein- und ausgingen. Alles ist erörtert worden, die wirtschaftliche, die diplomatische und die militärische Zusammenarbeit. Jedes Gespräch hat sich als befriedigend für beide Seiten erwiesen.“ Was die militärische Seite betreffe, so hätten französische Sachverständige, die neulich in Rußland waren, sehr günstige Berichte über die Stärke, Disziplin und Ausrüstung der Roten Armee und der russischen Luftflotte vorgelegt.

Großangriff auf Grenzlandnot

Grundsteinlegung zum Hitler-Kanal in Oberschlesien

Gleitwiz, 13. Mai.

Ein bedeutsamer Tag für das Grenzland Oberschlesien ist der 14. Mai 1934, an dem der Grundstein für den Adolf-Hitler-Kanal der nach dem Willen des Führers, Oberschlesien mit dem Reich inniger verbinden soll, gelegt wird. In schlichten aber feierlichem Rahmen wird heute der Festakt im Hafen 3 in Cosel-Hafen vor sich gehen. Reichsverkehrsminister Freiherr v. Elz-Rübenaach wird die Festrede halten.

Von unterrichteter Seite wird zur Grundsteinlegung des Kanals darauf hingewiesen, daß dieser Kanal durch seine Verbindung mit der Oder für das ober-schlesische Industriegebiet von ganz besonderer Bedeutung ist. Das ober-schlesische Industriegebiet war bisher gegenüber dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet frachtechnisch außerordentlich stark vernachlässigt. Nachdem bereits vor dem Kriege eine fortschreitende ungünstige Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in Oberschlesien festgestellt werden mußte, wurde die Lage für das ober-schlesische Industriegebiet nach dem Kriege noch weiter ungünstig als der Absatz nach dem Auslande noch mehr schrumpfte. Die Ausfuhr ging von 38 v. H. vor dem Kriege auf 7 v. H. zurück, bedingt einmal durch die Grenzschleuna, dann

durch den Weichselkorridor und die ganze politische Stimmung. Sollte Schlesien für seine Kohle und Industrieerzeugnisse einen besseren Absatz finden, so war die Grundbedingung eine Frachverbilligung. Sie wird durch den jetzt in Angriff genommenen Adolf-Hitler-Kanal erreicht. Auf dem Kanal können 1000-Tonnen-Schiffe verkehren und die Abmessungen der Schleusen genügen bei einer Länge von 72 Metern und einer Breite von 12 Metern für absehbare Zeit vollaus. Der Adolf-Hitler-Kanal steht zur Zeit aber auch im Mittelpunkt der ober-schlesischen Arbeitslosigkeit. Tausende von Volksgenossen aus dem ganzen Grenzlande sind bei dem Bau des großen Werkes unmittelbar und auf Jahre hinaus beschäftigt.

Weitere Ausichten eröffnet der Adolf-Hitler-Kanal in Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn Breslau-Oberschlesien, die mit dem Kanal, wie geplant, durch besondere Zufahrtsstraßen verbunden wird. Ferner steht im Hintergrund der große Plan des Oder-Donaukanals, der vom Adolf-Hitler-Kanal abzweigend, einmal den Weg zum Donauraum für die deutsche Wirtschaft öffnen soll.

Neueste Nachrichten

Eröffnung des badischen Armeemuseums. Mit besonderer Feierlichkeit wurde am Sonntag das badische Armeemuseum eröffnet. Auf dem Schloßplatz waren nach dem Aufmarsch der nationalsozialistischen Verbände und der Vereine des Kyffhäuserbundes über 70 000 Menschen versammelt.

Herbst-Vollversammlung des Völkerbundes am 10. September. Der amtierende Präsident des Völkerbundesrats, der polnische Außenminister Beck, hat die nächste Vollversammlung des Völkerbundes auf Montag, 10. September 1934, nach Genf einberufen.

Englands Luftrüstung. Der Präsident des Staatsrats Baldwin gab Erklärungen über

die Haltung Englands zur Abrüstungsfrage ab, wobei er u. a. ausführte, daß England im Falle des Scheiterns einer Abrüstungsvereinbarung bezüglich der Luftwaffe Ebenbürtigkeit mit der stärksten Luftmacht verlangen werde.

Deutschunterricht in der Türkei. Wie aus der Türkei mitgeteilt wird, hat sich das Stambuler Reyzum entschlossen, die deutsche Sprache zu einem besonderen Faktor im Lehrplan zu erheben: der Unterricht soll in Zukunft zur Hälfte türkisch und zur Hälfte deutsch erteilt werden.

Keine Eheschließung ohne Kenntnisse in Haushaltsführung und Kinderpflege — darum Müttererschulung.

Kurznachrichten aus dem Reich

Berlin, 13. Mai.

Der Reichsminister des Innern hat anlässlich des Mutter- und Familientages dem Reichsminister und Stabschef der SA, Röhm, einen Betrag von 10 000 Reichsmark für Zwecke der Gesundheitsfürsorge in der SA, insbesondere für Mutter und Kind, zur Verfügung gestellt.

Nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat haben die südslawischen Journalisten, die Deutschland bereist haben, ein Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels gerichtet, in dem es u. a. heißt: „... danken wir Ihnen, Herr Reichsminister, wie der ganzen Reichsregierung auf das herzlichste für die freundschaftliche Aufnahme, mit dem Wunsche, daß sich die südslawisch-deutschen Beziehungen immer enger gestalten möchten, wozu wir nach unserer Rückkehr aus Deutschland nach besten Kräften beitragen wollen.“

Stabschef Röhm traf am Sonnabendvormittag im Flugzeug auf dem Nürnberger Flughafen ein. Er begab sich im Kraftwagen zur Besichtigung der mittelfränkischen SA nach dem Gaabinberg.

Samstag mittag traf der neuernannte türkische Botschafter, Erzelenz Hamdi Bey, der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Botschafters Kemal Eddin Sami Pascha, in Berlin ein.

Große Pfingst-Saarkundgebung in Mainz

Während des Pfingstfestes findet in Mainz eine große Saarkundgebung statt, bei der mit einer außerordentlich starken Beteiligung aus dem Reich gerechnet wird. Die NS.-Hago veranstaltet eine Sternfahrt, an der etwa 10 000 bis 20 000 Wagen teilnehmen werden. Außerdem beteiligen sich an den Kundgebungen sämtliche Organisationen der umliegenden Gauen. Aus dem Reich werden ungefähr 20 000 bis 30 000 Teilnehmer aus Kreisen der Arbeitsfront und der NS.-Hago erwartet.

Es werden der Stellvertreter des Führers, Geh, Vizkanzler von Rappen, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, Dr. von Renteln, sowie Gauleiter Simon sprechen. Die Kundgebung findet ihre besondere Bedeutung noch in der Beteiligung von vielen tausend Saarkindern sowie von Kindern aus den Grenzgebieten des Reiches: aus Ostpreußen, Danzig, Schlesien und Schleswig-Holstein.

Schwarzwald-Gebirgsbahnen werden rauchfrei

Tuttlingen, 13. Mai.

Die beiden größten und schönsten Gebirgsbahnen des Schwarzwaldes, die Höllentalbahn Freiburg-Tiisee-Donauschingen und die Schwarzwaldbahn Offenburg-Triberg-Konstanz sollen zum Teil noch in diesem Jahre auf elektrischen Zugbetrieb umgestellt werden. Während die Vorarbeiten hierzu bei der Höllentalbahn erst 1935 beendigt sein werden, hofft man auf der Schwarzwaldbahn schon im Laufe der nächsten Monate zunächst sechs elektrische Gilttriebwagen einstellen zu können. Damit wird die lästige Begleitercheinung des bisherigen Dampflokomoitverkehrs behoben werden, die in diesem Lande der Erholung besonders störende Entwicklung von Rauch und Ruß.

*Das plümm
Wöndel auf dem
Landsknecht*

ROMAN
VON
ANNY VON PANHUYS

Oben in ihrem Zimmer saß Felizia. Sie hatte das elegante Abendkleid sorgfältig aufgehängt und dachte nun über den heutigen Abend nach. Wie ein Alpdruck lag es auf ihr, und sie fand, es war schön gewesen im Hügel-schloß bis zu dem heutigen Abend.

Seit heute abend aber war es anders geworden, seit heute abend hatte sich etwas verändert. Irgend etwas Beunruhigendes, Aergertliches war mit diesem Abend ins Haus gekommen. Sie war sich keiner Schuld bewußt; es war heute abend etwas Unbehagliches gewesen in den Blicken der Damen, was sie nicht zu deuten wußte. Etwas von oben herab hatte man sie behandelt; nicht alle Damen, aber die meisten. Ihr Kleid mußte Reid und Kritik zu scharf herausgefordert haben.

Sie hatte das Empfinden eines Menschen, dessen Hände rein waren; den man aber merken läßt, man glaube, er hätte etwas entwendet, und der sich nicht verteidigen kann, weil er nicht offen angeklagt wird.

Wenn sie an die Mienen und die kühlte Ablehnung der weiblichen Gäste des heutigen Abends dachte, fühlte sie sich empfindlich gedemütigt. Sie schlief sehr schlecht in dieser Nacht.

Am nächsten Tage, nach dem Frühstück, bei dem von dem aestriaren Abend wenig gepro-

chen worden war, wandte sich Herr von Schent zu Felizia:

„Ich bitte Sie, mit in mein Arbeitszimmer zu kommen, Fräulein Wartberg. Ich möchte etwas Wichtiges mit Ihnen besprechen.“

Felizia ging gleich mit. Nachdem sie sich gesetzt, begann er zögernd:

„Ich weiß nicht, ob ich mich irre, aber mir scheint, Sie sehen heute besonders bleich aus. Jedenfalls glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, Sie sind ziemlich mißgestimmt, obwohl Sie versuchen, es zu verbergen.“

Sie antwortete zögernd: „Ich bin nicht mißgestimmt. Vielleicht habe ich zu wenig geschlafen?“

Er wehrte ab: „Bitte, keine Ausrede und kein Ausweichen, Fräulein Wartberg. Sie haben sich gestern abend über das merkwürdige Betragen der meisten Damen geärgert — nicht wahr?“

Sie gab ehrlich zu: „Ja, Herr von Schent, das habe ich, und ich grüble seit gestern abend unaufhörlich: Ist die kostbare Toilette schuld an dem seltsamen Betragen der Damen? Hat man es mir so sehr verdacht, daß ich in abhängiger Stellung das Kleid einer vornehmen, reichen Dame getragen?“

Ehrfried von Schent hüstelte. Es wurde ihm schwer, was er sagen wollte, und er überlegte noch einmal, zum letzten Male, ob er nicht lieber schweigen und die Dinge gehen lassen sollte, wie sie wollten. Aber nein, im Hügel-schloß sollte die Luft fortan rein sein.

Er begann kühl und sachlich: „Ich habe gestern abend zufällig eine Unterhaltung belauscht, und eine Weißlichte — erlassen Sie es mir, einen Namen zu nennen — bezeichnete Sie als meine Geliebte. Erstens sind Sie jung und schön, und zweitens stammt eine Person,

die in kleiner, untergeordneter Stellung im Modesealon Sturm beschäftigt ist, hier aus dem Dorfe. Die brachte die Neuigkeit mit, daß ich Ihr Kleid mit ausgeleuchtet und es zusammen mit Angelas Kleid bezahlt hätte. Ich weiß nun nicht, wie ich jeder einzelnen Klatsche klarmachen soll, es wäre lächerlich, was man von Ihnen glaubt und ob denn alle meine Augen im Kopfe hätten. Sonst müßte man doch sehen, Ihre noch junge Schönheit paßt nicht zu meinem grauen Schläfenhaar.“

Felizia sah ganz starr da, nur noch bleicher war sie geworden als vorm, und ihr Blick glitt schein vorbei an dem Manne. Bergeistert sagte sie an, scharf und rücksichtslos.

Sie mußte nun hier fort. In der nächsten Minute würde ihr Herr von Schent das klarmachen, und dann sah sie wieder in irgendeinem kleinen, möblierten Großstadtzimmer und durchsuchte wie früher Tag für Tag die Annoncen der Tageszeitungen nach einer Stellung. Ach, hier war es schön, so friedlich, hier war es wie Heimat gewesen: und hier lebte er, den sie heimlich liebte. Nun war es aus mit dem großen Glück, ständig in seiner Nähe zu sein.

Sie ließ müde die Schultern sinken, ergebnisvoll. Das Herz lag ihr so unheimlich schwer in der Brust, und die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie hatte eben kein Glück. Ihre Augen brannten, und sie hatte das Gefühl, gleich würden sie von Tränen überströmen. Dennoch gelang es ihr, sich zu bezwingen; keine Träne zeigte sich. Sie hatte Beherrschung gelernt und bewies das jetzt.

Nur zu sprechen vermochte sie noch nicht. Sie wartete wie eine Schwerthulde auf den Richterspruch, auf die Befehle, sie müsse das Hügel-schloß verlassen. Gleich mußte das kommen, gleich würde ihr Ehrfried von Schent ja-

gen, was sie ja schon wußte, ehe er es ausgesprochen.

Aber ansehen konnte sie den Mann jetzt nicht, sonst müßte sie wohl doch weinen.

Herr von Schent sagte: „Sie nehmen die Beleidigung mit bewunderwürdiger Fassung auf. Das ist mir sympathisch, Fräulein Wartberg, und erleichtert mir alles Weitere, denn vor Frauenstränen habe ich verteuelt Angst. Und nun komme ich dazu, nach gründlichem Ueberlegen heute nacht, Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

Beinahe hätten sich jetzt doch die Tränen hervorgebrängt, denn nun würde die Rändigung kommen.

Er erhob sich und stand vor ihr, schlank und vornehm, sagte mit leichter Verneigung: „Fräulein Wartberg, ich habe die Ehre, Sie um Ihre Hand zu bitten.“

Felizias Kopf ruckte hoch, und ihre Augen waren mit so erschrecktem Ausdruck auf Ehrfried von Schent gerichtet, daß er beschwichtigend fortfuhr:

„Ich weiß ja, Sie liebten einen sehr Unwürdigen und werden kaum daran denken, sich noch einmal in Gefahr zu begeben. Deshalb die Versicherung: Ich mache keinen Anspruch auf Ihre Liebe. Ich schlage Ihnen vor, werden Sie meine Frau, damit vor allem der abscheuliche Klatsch sofort verstummt. Zugleich habe ich Sie damit für Angela gesichert und meinem Heim eine schöne Herrin verschafft.“

Felizia schmerzte der kühlte Ton, in dem er ihr einen Vorschlag machte, der sie bis ins Innerste durchdrückte wie ein Sturm. Ehrfried von Schent liebte sie nicht ein bißchen; er hatte ja eben kurz erklärt, warum er ihr den über-raschenden Antrag gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 14. Mai 1934.

Jeder muß mithelfen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Keine Ueberstundenarbeit

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwürttemberg erläßt im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwürttemberg und dem Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront, Bezirksleitung Südwürttemberg folgende Aufrufe:

Am 21. März ds. Js. hat die neue Angriffschlacht gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Die bis heute errungenen Erfolge übertreffen teilweise bei weitem die Erwartungen. Aber trotz der erfreulichen Erfolge darf die unerlässlich notwendige Unterstützung der Öffentlichkeit nicht erlahmen; es ist vielmehr selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln auch weiterhin zu unterstützen. Insbesondere ist die Unterstützung dahingehend dringend geboten, daß in den Betrieben sorgfältig die Möglichkeit von Neueinstellungen überprüft wird. Die Leistung von Ueberstunden, auch wenn sie tarifvertraglich vorgesehen sind, muß zu den Ausnahmen zählen. Ueberstunden sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sämtliche Arbeitsplätze besetzt sind. Dauernde Ueberstundenleistung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Treuhänder der Arbeit wird mit den ihm zur Verfügung stehenden Nachmitteln die Ueberstundenleistung auch in solchen Betrieben unterstützen, die nur mit Familienangehörigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten.

Die deutsche Arbeitsfront, das Landesarbeitsamt Südwürttemberg und der Treuhänder der Arbeit erwarten auf das Bestimmteste, daß diesen Anregungen restlos Folge geleistet wird.

*

Pfingsten entgegen

Der Frühling meint es heuer wirklich gut mit uns! Ein Tag ist schöner und sonniger wie der andere. Schon ist die Baumblüte im Abklingen, der Flieder hängt seine duftenden Dolben über die Gartengänge, und an den felsigen Hängen haben die Ginstersträucher das leuchtende Gelb ihrer Blüten entfaltet. Während wir in der Sonne bräunen, stellen wir mit Befriedigung fest, daß alle drei Eisheligen ihr Regiment verschlafen haben und können uns auch beim besten Willen nicht vorstellen, daß uns morgen die Gefolgsfrau, die „Kalte Sophie“, noch „frosthige“ Gefühle abnötigen wird.

Der gestrige Sonntag war der „Ehrentag der Mutter“, ein Tag, welcher der Familie gehörte und deshalb von öffentlichen Veranstaltungen freibleib. Ebenso wie das Himmelfahrtsfest wurde er sehr viel zu Wandlungen in die herrliche Mai-Natur benutzt. Der Durchgangsverkehr in der Oberamtsstadt und besonders in unseren Bädern Kurorten war außerordentlich reger. Den lebhaftesten Verkehr hatte wohl wieder Bad Liebenzell dank eines Reichsbahnsonderzuges, der 600 Werkkräfte einer Heilbronner Großfirma auf einer „Fahrt ins Blaue“ dorthin brachte. Dem festlichen Empfang, den die Kurverwaltung den Gästen bereitet, wohnten auch der Kreisleiter und der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an.

Simmozheim stand gestern aus Anlaß der Weihe des HJ-Sportplatzes im Zeichen der Hitlerjugend. Der Ort prangte im Flaggeschmuck und war mit frischem Grün geschmückt. Leider konnte infolge des Muttertages Gebietsführer Wächter und die Herrenberger HJ an dem Treffen nicht teilnehmen, das sich trotzdem zu einer erhebenden Kundgebung gestaltete. Es sprachen der Kreisleiter, der Führer des Oberbarnes Württemberg-West, der Bannführer und ein Gefolgschaftsführer von der Gebietsführung. 800 Hitlerjugungen nahmen an dem Vorbeimarsch teil.

Kampf den Wühlmäusen!

Im Auftrag der Landesbauernschaft, Hauptabteilung II, fand auf Calwer Markung ein zweitägiger Kurs für Wühlmausjäger unter Leitung von Herrn Joh. Keim aus Hoheneck-Ludwigsburg statt. 16 Personen aus dem Bezirk nahmen daran teil. Der Kursleiter erläuterte eingangs die Art und Lebensweise der Wühlmause und welchen Schaden sie in Feld, Gärten und Obstanlagen anrichten. Sie sind vor allem wegen ihrer starken Vermehrung gefährlich. So ist es kein Wunder, wenn mancher schöne, gesunde und junge Obstbaum vernichtet wird oder im Garten großes Unheil angerichtet ist; daselbe sehen wir auf Feldern und Wiesen, nichts wird von der Feldmaus verschont bis sie durch Wiesel, Katzen, Hunde oder durch Fangan und Gasvergiftung vernichtet wird. Angesichts des überaus großen Schadens, den die Wühlmause überall anrichten, war die Belehrung über den Fang derselben sehr am Platze. Infolge des hohen Grasses war die Abhaltung dieses Kurses sehr erschwert. Mögen die Teilnehmer das Erlernte ausgiebig in ihren Heimatgemeinden verwerten.

Deutsche Mutter, wir helfen dir durch unsere Mütterkurse im Deutschen Frauenwerk!

Morgen tritt der Sommerfahrplan in Kraft

Der Sommerfahrplan der Reichsbahn tritt am Dienstag, den 15. Mai, in Kraft. Zur Ueberleitung in die neue Fahrordnung sind in der Nacht vom 14. zum 15. Mai auf einigen Strecken Änderungen von Verkehrszeiten notwendig. Wer um diese Zeit auf Reisen geht, tut gut daran, zuvor die Abhänge auf den Bahnhöfen durchzusehen.

Verbilligte Ausflugskarten nach Bad Liebenzell

Zum Missionsfest am Pfingstsonntag und zur Missionskonferenz am Pfingstmontag werden in Bad Liebenzell wieder viele Besucher erwartet. Die Reichsbahn gibt deshalb an allen Bahnhöfen Ausflugskarten nach Bad Liebenzell zu verbilligten Preisen aus.

Der Minister unter dem schaffenden Volk

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann weilt mit seiner Familie zu kurzem Erholungsurlaub im Unteren Badhotel in Bad Liebenzell. Am Himmelfahrtsfest trat er inmitten der Ausflügler der „Kraft durch Freude“-Sonderfahrten von Stuttgart seinen Kaffee auf der Kurfaulterrasse und freute sich über das fröhliche Leben und Treiben. Die Kraft für das Volk und Freude mit dem Volk ist nat.-sozialistischer Minister Art. In längerer Unterredung mit Landrat Nagel und Kreisleiter Wurster, Calw, und Bürgermeister Klepser, Bad Liebenzell, ließ er sich über die wirtschaftliche Lage des Kreises Calw und des Bades Liebenzell unterrichten. Entzückt über die landschaftliche Schönheit unseres Bades, sicherte er den Aufbauarbeiten Bad Liebenzells u. auch der übrigen Kurorte Württembergs weitgehendste Unterstützung der Regierung zu. Durch entsprechende Werbung müssen nach seiner Ansicht die Schwarzwaldbäder und Kurorte auch im Norden des Vaterlandes bekannt werden. Die Reichsbahn müsse dazu übergehen, ähnlich wie in Italien, außerordentlich verbilligte Ausflugszüge auch von Norddeutschland in den schönen Schwarzwald zu führen. So könnte es erreicht werden, daß sich das in der Fremdenverkehrsverwaltung angelegte Kapital wieder einigermaßen verzinst.

Brief aus Bad Teinach

Es ist nun genau ein Jahr her, daß Bad Teinach sich seinen Gästen in neuem Gewande vorstellte und die von der Mineralbrunnen A.-G. neuerstellte Wandel- und Trindhalle dem Kurbetriebe übergab. Und schon wieder kann von einer Erneuerung berichtet werden, die diese Gesellschaft in uneigennütziger Weise als weiteres Glied in die Kette der vielen Veränderungen, die sie im Laufe der Jahre zum Wiederaufbau Bad Teinachs getroffen hat, eingereiht hat. Im Laufe des Winters wurde der sog. „Langbau“ mit seinen vielen sonnigen Zimmern renoviert und mit Zentralheizung und fließendem Wasser versehen. Durch diese umfangreiche Arbeit, wie auch durch den Einbau dreier Wohnungen in die sog. „Türnitz“, wurde wieder vielen Arbeitern Brot und Verdienst gegeben.

Schon mehrere Wochen weisen Gäste hier. Auch der Rundfunk stellte sich unlängst ein, um Aufnahmen an Ort und Stelle über die Bedeutung des Bades und seiner Quellen zu machen. Offiziell eröffnet wurde die Saison am Himmelfahrtsfest. An diesem Tage spielte die Kapelle unter Leitung von Kapellmeister A. Pösel aus Pforzheim zum ersten Male. Sie wird von nun an zunächst viermal wöchentlich spielen. — Durch Berufung von Dr. med. Graubner an Stadtfrankenhaus in Weiden in Sachsen wurde auch die erledigte Badarztsstelle wieder neu besetzt.

Der Farrenhaltungsverein Liebelberg-Oberhaugstett

Hielt in Neubulach seine Hauptversammlung ab. Bürgermeister Braun als Vorstand des Vereins begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, erstattete anschließend den Geschäftsbericht und Kassier Proß den Kassenerbericht. Einwendungen gegen die geprüfte Jahresrechnung wurden nicht erhoben. Der Vorstand konnte deshalb dem Rechnung mit Worten des Dankes Entlastung erteilen. Auf der Tagesordnung standen noch einige wichtige Vereinsangelegenheiten, die rasch ihre befriedigende Erledigung fanden. Zu den einzelnen Punkten machte der Tierzuchtleiter grundsätzliche Ausführungen. An der Aussprache beteiligten sich auch Bezirksbauernführer Hanselmann-Liebelberg und Bürgermeister Stepper-Oberhaugstett. Mit Worten des Dankes an Dav. Schauble für die gute Haltung und Pflege der Vereinsfarren wurde die anregende Versammlung mit Dankesworten an alle Teilnehmer geschlossen.

Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Bergorte

Im Rathaus in Liebelberg fand die ordentliche Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Bergorte statt; ein Vertreter der Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung III, wohnte ihr an. Rechnung

Großhans eröffnete die Versammlung und trug die Jahresabrechnung vor. Hierauf ergriff der Vertreter der Hauptabteilung III das Wort zu einer kurzen, kernigen Ansprache. Er forderte die Mitglieder auf, mit allen Kräften zusammenzuhaltend, damit der stark verschuldete Verein wieder in geordnete Bahnen komme. Vor allem sei es notwendig, daß geeignete Männer als Verwaltungsorgane am Ruder seien; die Kreditüberschreitungen müßten so schnell wie möglich bereinigt werden. Weiter ermahnte der Redner zum Bezug von Düng- und Futtermitteln durch den Verein, um diesen nicht zu schädigen. Die anschließend vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: In den Vorstand traten neu ein als Vorsitzender Christian Koller, Holzhauser, Michelberg, als dessen Stellvertreter Bürgermeister Frey, Michelberg, als weitere Mitglieder Wilhelm Bolker, Michelberg, Michael Volk Hünerberg, und Johannes Großmann, Meistern. In den Aufsichtsrat traten ein als Vorsitzender Samuel Koller, Meistern, als dessen Stellvertreter Georg Adam Kübler, Meistern, als weitere Mitglieder Fr. Großhans, Hünerberg, Gottfried Schleich, Gottfried Sohn, Hünerberg, Friedrich Bäuerle, Michelberg, Jakob Wurster, Graben, Michelberg und Ulrich Lörcher, Michelberg. Zum Rechnung wurde Friedrich Volk, Michelberg, bestimmt.

„Morgenrot“, ein Film von der alten deutschen Kriegsflotte

Der Film „Morgenrot“, der heute abend letztmals in den „Bad. Hof-Vielspielen“ in Calw gezeigt wird, vermittelt die Heldentaten der deutschen U-Boote im Weltkrieg. Er singt ferner das Hohelied der deutschen Frau als Mutter, Gattin und Braut und ist Inbegriff der Vaterlandsliebe, Treue und Kameradschaft. Unter Mitwirkung deutscher U-Bootleute und englischer Seelenente entstanden, bringt der Film echte, lebenswahre Bilder von unerhörter Dürft. Er ist ein Ehrenmal für die 199 deutschen U-Boote, die mit ihrem Besatzungen vor dem Feinde blieben. Den alten Kämpfern des Weltkrieges ist der Film eine weisevolle Erinnerung an eine schwere und große Zeit, der deutschen Jugend aber soll er ein leuchtendes Vorbild wahrhaften deutschen Heldentums bedeuten.

*

Neuenbürg, 13. Mai. Der Gemeinderat beschloß, den Preis für eine Kilowattstunde

Das 103. Calwer Missionsfest

Der herkömmliche Feiertag der Mission in unserer Stadt und im Calwer Kirchenbezirk, das Himmelfahrtsfest, wurde zu einem starken Bekenntnis zur Weltaufgabe des evangelischen deutschen Christentums. Man mochte eine Zeitlang fürchten, der nationale Wille des jungen dritten Reiches und der Missionswille der Kirche werde zusammenprallen und die Liebe zur Weltmission unter uns zurückdrängen. Allein das Calwer Missionsfest ist jedenfalls in der jüngeren Vergangenheit kaum einmal so stark besucht gewesen wie in diesem Jahr. Der Missionsfuss hat wohl in Calw und im Calwer Amt alte lebenskräftige Wurzeln. Aber es liegt zweifellos mit an den inneren Kämpfen der heimatischen Kirche um eine Erneuerung, um ihren Auftrag und ihr Wesen in dieser Wende der Zeiten, daß dem Missionsinteresse neue Kraft zufließt. „Die Zeiten unbedrohter Sicherheit und unbewegter Ruhe waren immer Zeiten kirchlicher Lähmung. Kirchliche Kämpfe um die christliche Wahrheit, wenn sie mit geistigen Waffen geführt werden, zeugen von Leben und dienen dem Leben.“ Das Verständnis für das Ringen der christlichen Botschaft in der Welt wächst unter uns, wenn wir selbst unter uns zu ringen haben um eine neue Christianisierung Deutschlands.

Man spürte diesen inneren Zusammenhang daran, daß das Lösungswort „Bekenntnis“ alle Teile des Missionsfestes zu einem Ganzen verknüpfte. Schon der vorbereitende Vortrag des Basler Missionsdirektors Dr. Hartenstein im dichtgefüllten Vereins-Saal am Mittwochabend stand unter diesem Zeichen. Er führte an Hand des apostolischen Glaubensbekenntnisses hinaus auf die Kampfs- und Arbeitsfelder der Mission, wo in 110 Sprachen und im mannigfaltigen Volkstum der Welt dieses Bekenntnis lebendig wird, wie es selbst einst aus der Mission der ersten Christenheit heraus geformt wurde in seinen lapidaren Sätzen. Drei Schritte umschließt dieses Bekenntnis überall unter den Völkern der Erde, wo es Wurzel schlägt: das Leben verbindet sich mit Jesus Christus als dem Herrn des Lebens, diese Lebensverbindung muß heraus an Licht, an die Öffentlichkeit in irgendeiner Form zum Zeugnis für andere, und es müssen Menschen um dieses Bekenntnisses willen zum Leiden bereit sein. Eine Bekenntnistat der Kirche in diesem Sinn ist in erster Linie die Mission. Sie ist der Welt nicht eine neue Religion schuldig — das gibt es unter den Völkern genug. Sondern sie muß aller Welt sagen, daß sie den lebendigen Gott selbst hat und kennt in Jesus Christus. Dort, wo Leid an Leid mit



14. Mai 1934.

Hitlerjugend Unterbann Calw

Die HJ Winterbach übernachtet vom Pfingstsonntag zum 1. Pfingstfeiertag in Calw. Es werden rund 70 bis 80 Quartiere benötigt. Am Pfingstsonntag und -montag werden die Winterbacher Jungen Bad Liebenzell, Girsau, Bad Teinach und Zavelstein besuchen. Quartieranmeldungen sind an die Kreisleitung u. die Bannführung (alte Post) zu richten.

Betr. Sonderzug in die Bayerischen Alpen

Am 27. Mai findet unsere nächste Urlaubsfahrt (bis einschließlich 3. Juni) nach Oberbayern statt (Tegernsee, Bad Tölz, Bayerzell). Teilnehmer wollen sich bis spätestens 16. Mai 1934 bei der Kreisbetriebszellenleitung oder dem Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude“, Pa. Hennefart, melden. Der Gesamtpreis je Person beträgt 25 RM. 15 RM sind sofort mit der Anmeldung abzuliefern, der Rest bei Empfangnahme der Fahrkarte und des Quartierscheins.

Der Kreiswart AdF

Lichtstrom von 40 auf 35 Amp und den Preis für eine Kilowattstunde Strom für Haushaltungen von 10 auf 8 Pf ab 1. April 1934 herabzusetzen und die Preise für die Benutzung der Freibadanstalt um durchschnittlich 20% zu senken. Die zur Deckung des Abmangels im städt. Haushaltsplan vorgesehene Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe wurde mit 22 v. H. gegenüber früher 24 v. H. in Aussicht genommen. Der Gemeinderat glaubte, die Tarif- und Umlageerhöhungen im Vertrauen auf ein Wiederaufblühen der wirtschaftlichen Verhältnisse verantworten zu können.

Nagold, 13. Mai. Vorige Woche wurde hier Friseurmeister W. Weinstein, erst 57 Jahre alt, beerdigt. Der Verstorbene, der seinerzeit bei dem „Hirsau“-Einwurf schwer verletzt worden ist, war auch in Calw als Mitglied an Gesellenprüfungskommissionen wohl bekannt.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung: Die Wetterlage wird vorwiegend vom Hochdruck beeinflusst. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch vielfach heiteres, aber zu vereinzelt Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Fremdreligionen gerungen wird, empfangen die Worte des Glaubensbekenntnisses unaufhörlich neue blutvolle Kraft und Bedeutung. Es war nun außerordentlich packend, wie unter dem Scheinwerferlicht der Missionsgeschichte ein Stück des alten Bekenntnisses der Christenheit nach dem andern aufleuchtete in lebensvoller Gestalt. So etwa in dem ergreifenden Bekenntnis des bekannten Japaners Uchimura, was es für einen Polytheisten ist, wenn die acht Millionen Götter vor seinem inneren Auge verschwinden vor dem einen Schöpfer Himmels und der Erden. „Diese Botschaft legte ihre Art an die Wurzel meines Lebens!“ Ueberall das selbe Erlebnis einer umfassenden durchgreifenden Befreiung; sie atmen auf, daß das ganze Vernehtsein ihres Seins durchbrochen ist, seit sie durch Christus in die Hand des großen Gottes gekommen sind, in eine andere Welt verpflanzt.

Oder dann, wie nach der Durchfahrt durch den Suezkanal nach Süden und Osten das Heidentum wie ein riesiges Schloß mit gewaltigen unzugänglichen Mauern vor dem Missionar sich aufstürzte und nun erst recht der stürmische Weg Jesu Christi durch alle Tiefen zu allen Höhen als die einzige Möglichkeit verständlich wurde, in dieses Schloß einzudringen, um die Gewalt der Dämonen aller Art zu brechen, die darin hausten. Wohl ist dort im Osten eine Welt gesättigt mit Religion, mit Opfer, Schreien und Beten bis zum Rand. Aber wenn die Christen jener östlichen Völker gefragt werden: Was führte euch heraus? so ist die Antwort immer: Die Last, die wir nicht wegbrachten. Bis es heißt: Ich glaube an Jesus Christus. Dieser Glaube, der den Worten des Evangeliums ruhig schlafen läßt im wildfremden Indierland — „ich hätte ihn töten können“, erzählt der Indianer, der dabei den ersten tiefen Eindruck empfing vom Glauben der Christen. Oder dann, wie die Totenlage, die alle Welt erfüllt, sich verwandelt in Gewißheit des Lebens — auch im riesigen Gräberland China. Auch unter den Ausfälligen Indiens, wenn sie singen von „Freude, Gesundheit und ewiger Kraft“. Endlich, wenn in allerlei Volkstümern sich das Pfingstwunder wiederholt, daß eine lebendige christliche Kirche entsteht, uns fremd an Rasse, Sitte, Sprache, mit uns eins als eine „Gemeinschaft der Heiligen“. Die Sippe Anutus (wie der Papua Gott nennt), unter ihrem neuen Häuptling Christus, wie sie auf Vorne sagen; oft genug zugleich eine neue Volkwerdung der durch die europäische Zivilisation zerrissenen Völker. Der eigentliche Festtag, ein rechter Mai-

tag im frischgrünenden Tal, führte Scharen vom Land in die Stadt zur Feier in der Calwer Kirche. Dort sprachen, umrahmt vom feierlichen Klang der Instrumente und der Stimmen, Prälat Böhlinger von Ludwigsburg, der damit zum ersten Mal vor eine Gemeinde des Kirchenbezirks trat, der zu seinem Sprengel gehört, und wieder Missionsdirektor Dr. Hartenstein. Die Mission, die Bekenntnistat der Kirche in der Heimat und vor der Welt — das war der gemeinsame Mittelpunkt der beiden Ansprachen. Hier der Führer der heimatischen Gemeinden, dem das Neue Testament lebendig wird als ein Missionsbuch, weil alles Bekenntnis der Christenheit von Anfang an verbunden und gewachsen ist mit der Sendung in alle Welt bis an die Enden der Erde. Diese ganze Christenheit bekennt sich zu dem einen Herrn, zu dem einen Wort Gottes, zu dem einen Reich Gottes. Das verbindet sie durch all die Vielfaltigkeit der Völker hindurch. Das unterscheidet die christliche Botschaft von allen Religionen, von all den zahllosen Versuchen, das Leben mit Gott in Verbindung zu bringen. Dort der Führer der Basler Mission, die von Anfang an aus dem Schwabenland heraus einen Hauptteil ihrer Missionare holte und sich ganz wesentlich auf die Tatkraft der schwäbischen Kirche stützte. Auch die Mission ist nichts anderes als die Heimatkirche in der Bewegung, im Angriff. Hartenstein stellte drei Fragen; die Mission werde

gefragt: Wer hat dich geheizen, zu bekennen? Sie antwortet: Gott allein. Er illustrierte diese erste Antwort an den überaus feierlichen Missionsgemeinden, die ohne Zutun einer europäischen Missionsgesellschaft draußen entstanden, aus einem Amisbewußtsein heraus, das Gott allein in den Sendboten fremder Völker weckte. Zum zweiten: Was hast du bekundet? Die Mission antwortet: Die Gnade allein. Darin hat sie ihr Unterscheidungsmerkmal von allem, was Religion heißt und hieß auf Erden. Zum dritten: Wie sollen wir bekennen? Die Mission antwortet: Durch Leiden. Davon redet die Missionsgeschichte mit erschütternder Deutlichkeit. So etwa, wenn in jenen furchtbaren Sterbezeiten auf der Goldküste unter den dortigen Basler Pionieren der Arbeit ein zum Tode Gefordertes nach Hause schreibt: Gebt Afrika nicht auf!

Im außerordentlich stimmungsvollen Schützen Garten, den die lebenswürdige Besucherin alljährlich zur Verfügung stellt, sammelten sich die Missionsfreunde dann noch einmal in malerischen Gruppen, die Jugend beiderlei Geschlechts griff munter zu bei der Arbeit; es sprachen nacheinander Pfarrer Käßler von Zwerenberg, der einst im Basler Missionshaus aufwuchs und dessen Jugenderinnerungen durchgezogen sind von einer Fülle von Missionsindrücken; Prälat Böhlinger, der ebenfalls aus dem Bilderbuch seines Lebens die mit der Mission zusammen-

hängenden Bilder hervorholte, Mittelschullehrer Beck, der den heimatischen Kampf um einen bekennnistreuen Stand der Kirche ins Licht der Feier stellte, Direktor Hartenstein ein, der davon sprach, wie es in der Missionsarbeit auf jeden Einzelnen ankomme und wie sie andererseits ganz angewiesen sei auf die Gemeinschaft des Glaubens. Bläser aus den evangelischen Jungmännergruppen in Stammheim und Birkenfeld spielten dazwischen ihre Weisen. Als die Sonne sank und der letzte Ton verklang, hatte eine schöne tiefgreifende Feier ihre Abschluß gefunden. Das Feuer der weltweiten Missionsliebe brennt im Ragoldtal und auf den Bergen zu beiden Seiten, das hatte man erlebt. Und das Band der Kirche und ihrer Weltmission wird fester im neuen Deutschland. Auch die Opferwilligkeit ist trotz der mannigfachen Inanspruchnahme durch heimatische Aufgaben wach; es wurden beim Fest 580 Mk. für die Mission gegeben.

Läufer 26.50—32.50 RM. — Göppingen: Milchschw. 22—25 RM. — Göglingen: Milchschw. 13—20, Läufer 25 bis 36 RM. — Hall: Milchschw. 16—23 RM. — Heilbronn: Milchschw. 15—22 RM. — Dehringen: Milchschw. 19—22.50 RM. — Rottweil: Milchschw. 15—20 RM. — Ulm: Milchschw. 17—23 RM. — Vaihingen/Enz: Milchschw. 14—21 RM. je pro Stück.

Viehpreise. Calw: Kühe 221—306, ein Paar Ochsen 850, Kalbinnen 215—380, Jungrinder 85—190 RM. — Göppingen: Großvieh 350—550, Schmalvieh 110 bis 130 RM. je pro Stück.

Fruchtpreise. Vaihingen: Weizen 10.50 RM. — Giengen/Br.: Roggen 8.50, Gerste 8.20, Haber 8, Weizen 9.95 RM. — Ragold: Dinkel 7.20, Weizen 9.70—9.80, Haber 8.50, Ackerbohnen 8.50 RM. — Ravensburg: Preise pro Doppelzentner: Weizen 19.10—20.50, Weizen 13.80 bis 14.10, Roggen 16.50—17.50, Gerste 17.50, Haber 16.50—17, Kleeerbsen 190—200, Erbsen 45—50, Erbisen 25, Wicken 25, Grassamen 170—180 RM. — Urach: Dinkel 7—7.50, Weizen 10, Gerste 8.10—9.80, Haber 8.30 bis 8.60 RM.

Weiberstädter Marktbericht
Milchschweine: Preis von 24—36 RM. das Paar. — Der nächste Vieh- und Schweine-markt findet am Pfingstmontag statt.

Lichtspielhaus Badischer Hof

heute abend 8³⁰ Uhr
Vielseitig geforderte Wiederholung des deutschen Unterseebootfilms

„Morgenrot“

mit umfangreichem Beiprogramm

Dieser Film stellt das heldenhafte Ringen deutscher Männer dar gegen Feindstücke und gewaltige Übermacht. Er ist das Hohenlied der unbegrenzten, heiligen Treue zum Vaterland und für jeden ein tiefes, mitreißendes Erlebnis.

Ihre Verlobung am Pfingstfest!

müssen Sie Verwandten, Freunden und Bekannten durch eine Anzeige in ihrem Heimatblatt, der „Schwarzwald-Wacht“ bekannt geben.

Alle streichtfertigen Farben

in jeder Menge zu haben

Drogerie C. Bernsdorff

Im dritten Reich die deutsche Frau auch einen Bubikopf trägt!

In Fröhlich's Damensalon

wird solcher tadellosg gepflegt

Bahnhofstr. 46 Fernruf 318

Starke Tomatenpflanzen beste Sorten und für Balkonschmuck

Geranien und Petunien in allen Farben empfiehlt

Fr. Steck Gärtnerei.

Brennnessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden. Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vinçon, Calw

Ein Paar schöne 2-jährige

Zugtiere (gute Arbeiter) verkauft oder tauscht gegen schwere Ochsen 23—28 Zentner schwer

Georg Großhans, Gausenwalb

Leihbücherei

Buchhandlung Ernst Kirchherr.

Verkaufe von meinen Heidschnuckenschafen alte und junge, je nach Wahl Friedrich Schönhardt Monbach-Neuhausen, Bahnhof

Gesucht wird ein 2-Sitzer-Kabriolet guter Wagen, nicht über 6 PS. Schriftliche Angebote an Autohaus Klumpp Baiersbrunn

Briefbogen

Prospekte

Handzettel usw.

Plakate

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Dienstag, 15. 5., 10 Uhr in Bad Liebenzell: 1 Berleirteppich 100x150, 1 Nähmaschine (Singer), 1 eichene Knebel, 1 Klubsessel, 1 eichener Schreibtisch. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerechtfertigter Richter.

D. U.

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen (DVB)

Heute abend 1/9 Uhr

Pflicht-Monatsversammlung Der Vertrauensmann

Auto-, Motorräder-Verkauf.

1 Fiat 6/30 PS, sehr gut RM. 900.—

1 Fiat 6/30 PS, fahrbereit RM. 450.—

1 Fiat 6/30 PS, Mehrgewagen gut RM. 650.—

1 Brennabor 6-Sitzer, gut RM. 500.—

1 Buick Lieferwagen, gut RM. 500.—

1 Hanomag 4/20 PS, gut erhalten RM. 750.—

1 Hanomag 4/20 PS, gut erhalten RM. 850.—

1 Dixi 5/15 PS, steuerfrei RM. 600.—

1 Dixi 3/15 PS offen, gut RM. 480.—

1 Wanderer 6/30 PS, gut erhalten RM. 600.—

1 Hanomag 4/23 PS, Mode III 1933 sehr gut erhalten, neuwertig, steuerfrei RM. 1700.—

1 Harley-Motorrad mit Seitenwagen prima gut im Zustand 1200 ccm, 1 Hündapp fabrikneu, Kardan, billig, 1 Hündapp gebraucht, 200 ccm, 1 VW 250 ccm, alle in gutem Zustand preiswert zu verkaufen

Autohaus Klumpp Baiersbrunn Telefon 2233

Geschäftsstelle

von d. Wohnung aus z. betät., an gutf. bek. Familie, alt. Fräul. oder We. bei hoher Verdienstmöglichkeit neu zu vergeben. Nur schriftliche Angeb. unt. C. D. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe

3 Bienenvölker

(Zander-Sparstock) mit Waben.

Zu erfragen bei Wilh. Luz, Calw, Vabstr. 32



Er singt ein Loblied auf den Kleinsten, den Singsänger-N. Friedrichstr. 13. der ihm schon so oft in allen möglichen Situationen aus der Verlegenheit geholfen hat!

..... und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit



Erdal

Todes-Anzeige



Tieferschüttert machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Paul Höfer, Vadbefizier zum Unteren Bad

nach kurzer, schwerer Krankheit am Samstag früh im Alter von 57 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Höfer Witwe nebst Angehörigen.

Bad Liebenzell, den 12. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Calw, den 14. Mai 1934

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ernst Kochendörfer



erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Veteranen- und Militärverein, seinen Berufskollegen, den Herren Ehrenträgern und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geflügel-Farm Calwerhof

empfehlen für die Pfingstfeiertage

junge Schlachthähnchen brautfertig, das Pfd. zu 95 Pfg. sowie

1 jährige Schlachthähnen brautfertig, das Pfd. zu 75 Pfg.

Bestellungen erbeten bis spätestens Donnerstag an Leberstraße 50 I. Stock.

Ferner empfehle ich

Eintagsküchen

m. am. Leghorn per Stück 65 Pfg. Schlupf 20. Mai. Letzte Gelegen. Fehlbruten Küchlein unterzuschieben.

Paul Maier

Die Zwillinge

KINESSA-Holz Balsam (für Holzböden und Dielen) und KINESSA-Bohnerwachs (für Parkett und Linoleum) tragen schon seit 8 Jahren den Prüfungstempel des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine als Auszeichnung für ihre hervorragende Qualität. Sie haben also die Gewähr, für Ihr Geld das Beste zu kaufen und verwenden daher zur Frühjahrsputzerei für Holz- und Steinböden, für Parkett und Linoleum nur

KINESSA
HOLZBALSAM und BOHNERWACHS
Ritter-Drogerie Carl Bernsdorff

Bestellen Sie die Schwarzwaldwacht!